

NWZ vom 7.10.2010

Alle Fraktionen für Medizin-Studium in Oldenburg

Ministerin Wanka: „Haben großes Interesse daran“

Wolfgang Wulf (SPD) sprach von einer „großen Chance“. „Die Region will das Projekt“, sagte der CDU-Fraktionsvorsitzende Björn Thümler.

VON MARCO SENG, REDAKTION HANNOVER

Hannover/oldenburg Die Chancen für einen Medizinstudiengang in Oldenburg sind gestiegen. Alle Landtagsfraktionen befürworten die Einrichtung einer medizinischen Fakultät an der Universität Oldenburg. Auch Niedersachsens Wissenschaftsministerin Johanna Wanka (CDU) äußerte sich bei der Landtagsdebatte am Donnerstag positiv über das Projekt. „Wir haben ein großes Interesse daran“, sagte Wanka. Aus Sicht der Ministerin sprechen vor allem zwei Gründe für ein Medizinstudium in Oldenburg. Der Nordwesten sei ein „weißer Fleck“ bei der medizinischen Ausbildung. Und es sei notwendig, den Abschluss Bachelor/Master für den Arztberuf zu testen. Wanka wies allerdings darauf hin, dass die Finanzierung bisher nicht geklärt ist.

Die SPD-Landtagsfraktion hatte in einem Antrag gefordert, den Medizinstudiengang in Oldenburg einzurichten. Der SPD-Abgeordnete Wolfgang Wulf (Oldenburg) sprach von einer „großen Chance“ für die Region. „Wir erwarten ein klares Bekenntnis der Landesregierung“, sagte Wulf im Landtag. Wenn der Wissenschaftsrat positiv entscheide, müsse alles für die Einführung des Medizinstudiums in Oldenburg getan werden. Der Wissenschaftsrat will voraussichtlich Mitte November seine Empfehlung abgeben. Wulf sprach von „Anschubkosten“ von rund sechs Millionen Euro. Geplant sind 40 Studienplätze.

Auch aus den Fraktionen von CDU, FDP, Grünen und Linken kam Zustimmung. „Die Region will das Projekt“, sagte CDU-Fraktionschef Björn Thümler (Berne) der **NWZ**. Die CDU begleite das Medizinstudium in Oldenburg positiv, sagte die CDU-Abgeordnete Swantje Hartmann (Delmenhorst). Der SPD-Antrag wurde in den Wissenschaftsausschuss überwiesen.

Die Universität will in Kooperation mit der Universität Groningen (Niederlande) und den drei Oldenburger Kliniken den europäischen Medizinstudiengang mit einem Bachelor- und Masterabschluss einrichten.

„Jetzt müssen auch Taten folgen“

Debatte über Medizinstudium

VON MARCO SENG

Hannover/Oldenburg Selten waren sich die fünf Fraktionen im niedersächsischen Landtag

so einig wie am Donnerstag. Die geplante Einrichtung eines Medizinstudienganges an der Universität Oldenburg findet überall Befürworter, auch wenn bei der Debatte immer wieder mögliche Probleme bei der Finanzierung angemahnt wurden.

„Eine breite Unterstützung aller Parteien kann der Einrichtung eines Medizinstudienganges an der Universität Oldenburg nur nutzen“, freute sich der Oldenburger CDU-Landesvorsitzende Franz-Josef Holzenkamp über das positive Votum.

Im Landtag stellten sich vor allem SPD und Grüne uneingeschränkt hinter das Projekt. „Alle Anforderungen der Approbationsordnung werden erfüllt“ wies der SPD-Abgeordnete Wolfgang Wulf (Oldenburg) Bedenken von Ärzteverbänden zurück. In Niedersachsen seien mehr Studienplätze für Medizin nötig. „Wir brauchen Studierende im eigenen Land, die hier bleiben.“ Grünen-Fraktionsvize Gabriele Heinen-Kljajic forderte eine Finanzierungszusage der Landesregierung. „Jetzt müssen auch Taten folgen.“

Auch die FDP hält das Projekt prinzipiell für sinnvoll. „Ich würde der Stadt Oldenburg und dem Nordwesten von Herzen eine medizinische Fakultät wünschen“, sagte FDP-Fraktionsvize Roland Zielke. Er warnte allerdings vor Abstrichen bei anderen Hochschulen durch die Finanzierung des Medizinstudiums in Oldenburg. Ähnlich sehen es auch die Linken. Die Mediziner Ausbildung sei sehr teuer, sagte Linken-Fraktionsvize Hans-Henning Adler (Oldenburg). Für die CDU mahnte die Abgeordnete Swantje Hartmann (Delmenhorst), das Votum des Wissenschaftsrates im November abzuwarten. „Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit.“